

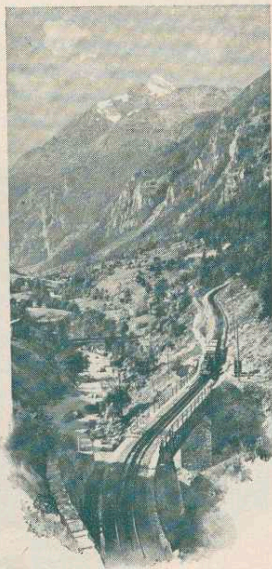


*An der Visp.*

Wirte verstanden es, den hungrigen Wanderer über die Wohltat des ersehnten Imbisses nachdenken zu lassen. Es waren gute Zeiten; und sie würden vielleicht heute noch andauern, hätten sich die Leute nicht so störrisch gegen den Bau einer Fahrstrasse nach Visp gesträubt. Indess hat St. Niklaus nicht so viel verloren wie es scheinen möchte, denn jetzt hat gar mancher diesen Platz zur Sommerfrische erkoren; die eiligen Pasanten sind durch ruhige Pensionäre ersetzt, die das stille Leben im Gebirgsdorfe dem lauten Treiben in Zer-

birgsstockes als Ausfluss dient. Oft ist das Toben der Visp so laut, dass es das Keuchen der Lokomotive übertönt. Jetzt ist die Hälfte des Weges zurückgelegt, St. Niklaus erreicht. Stumm, aber mit sprechenden Augen, bieten am Bahnhofe Buben und Mädchen kleine schwarze Kirschen, duftende Walderdbeeren an, auch je nach dem Monat Alpenrosen und Edel-

weiss. Ehe die Bahn gebaut war, herrschte um Mittag reges Leben in St. Niklaus. Die



*Brücke bei St. Niklaus.*